



Ulrich Ringe und Hans-Dieter Pöhls (von links) präsentieren einen Uphuser Tietjenapfelbaum. Diese Sorte gilt unter Kennern als vorzügliche Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Fotos: Anne Schmitzke

Streuobstwiese bietet große Vielfalt

> Hans-Dieter Pöhls und Ulrich Ringe sind stolz auf ihr Projekt

ACHIM (asc) > Wer in dieser schnelllebigen Zeit Ruhe und Entspannung sucht, der ist auf der Streuobstwiese in der Achimer Marsch unweit der St.-Laurentius-Kirche genau richtig, sind sich die Projektverantwortlichen Hans-Dieter Pöhls und Ulrich Ringe einig. Dort stehen zahlreiche Sitzmöglichkeiten, um eine Rast einzulegen oder ein gutes Buch zu lesen. Es gibt aber auch einiges zu entdecken: Nistkästen, Infotafeln, Ansatzwarte für Greifvögel, einen Bienenunterstand, ein Insektenhotel und natürlich zahlreiche unterschiedliche Bäume.



Die beiden Projektleiter schauen, ob mit dem Insektenhotel alles in Ordnung ist.

Pöhls und Ringe hatten 2010 die Idee, eine Streuobstwiese anzulegen. Zu ihren Zielen gehörte es unter anderem, einen ökologisch wichtigen Lebensraum für bis zu 5000 Tier- und Pflanzenarten sowie ein prägnantes Gegenstück zu der zunehmenden Vermaischung zu schaffen. „Außerdem wollten wir ein Kulturerbe erhalten“, erzählt Ringe. Früher habe es in jedem Ort eine Streuobstwiese oder eine Straße, an deren Rändern Obstbäume standen, für die Eigenversorgung der Bevölkerung gegeben. Diesen Brauch wollten Ringe und Pöhls nicht in Vergessenheit geraten lassen.

Daher erarbeiteten die beiden „Unruheständler“ – wie sie sich selber nennen – ein Konzept, um die 1994 vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) mit 24 Obstbäumen angelegte Streuobstwiese zu erweitern. Auf der angren-

zenden Grasfläche hatte ein Landwirt zuletzt Viehfutter angebaut. Der Bauer sei bereit gewesen, die Fläche abzugeben, erinnert sich Ringe. 2012 unterzeichnete die Nabu-Gruppe Achim dann einen langjährigen Pachtvertrag mit der Stadt, der das Grundstück gehört.

„Uns lag von Anfang an viel daran, die Bürger mit ins Boot zu holen“, sagt Pöhls. Innerhalb weniger Monate hatten sie genug Personen davon überzeugt, Obstbäume in Höhe von 90 Euro zu kaufen. „Wir haben jede der 87 Spenden im Beisein des dazugehörigen Wohltäters eingepflanzt“, erzählt Ringe. Heute stehen auf der Streuobstwiese 66 Äpfel-, 16 Pflaumen-, 13 Birnen-, fünf Kirsch-, fünf Quitten und vier Zieräpfelbäume. Hinzu kommen ein Wallnussbaum und ein Malus sylvestris, der auch als Holzapfel oder europäischer Wildapfel bezeichnet wird und eine in Deutschland

stark gefährdete Baumart ist. Pöhls und Ringe war es wichtig, regionalspezifische und vom Aussterben bedrohte Apfelsorten anzubauen. Die derzeitigen im Supermarkt erhältlichen Sorten würden alle gleich schmecken und sie würden aus Neuseeland oder sonst woher kommen. Daher stehen auf der Streuobstwiese nun zum Beispiel der Uphuser Tietjenapfel, der Bremer Doodapfel und der Boikenapfel. „Unsere Äpfel werden nicht mit Pestiziden behandelt und sie werden auch nicht gewachst“, erzählt Pöhls. Er betont zudem, dass oftmals sogar Allergiker die histori-

schen Sorten genießen könnten, da aus ihnen die Polyphenole nicht herausgezüchtet wurden. Diese sind unter anderem dafür verantwortlich, dass die Frucht nach dem Anschneiden braun anläuft. Zudem gehen sie im Apfel mit den allergieauslösenden Eiweißen eine Verbindung ein, wodurch das Allergen neutralisiert wird. Für Ringe und Pöhls ist die Streuobstwiese ihr Baby, das von ihnen mit viel Liebe gepflegt wird. Doch die beiden mähen nicht nur regelmäßig das Gras und schauen nach dem Rechten. Für sie ist es auch wichtig, den Kontakt von Menschen – insbesondere von Kindern – zur Natur herzustellen, in dem sie zum Beispiel mit den Mädchen und Jungen Obst pflücken oder Wildblumenzwiebeln in die Erde setzen. „Wir machen das mit viel Herzblut“, betonen die beiden.

Damit die Streuobstwiese weiterhin ein Prachtstück bleibt, sind die beiden Projektleiter auf Spenden angewiesen. Weitere Infos dazu finden Interessierte im Internet unter www.streuobstwiese-nabu-achim.de.

SERIE
.....
Die schönsten
Plätze
der
Region

Ein herrliches Fleckchen Erde gesucht

Wir besuchen Sie in Ihrem Paradies
An welchem Ort im Landkreis verbringen Sie gerne Zeit? Verbinden Sie mit dem Platz eine schöne Erinnerung, zum Beispiel das erste Rendezvous, den ersten Kuss oder den Sieg der Fußballkreismeisterschaft? Der Wochen-Tipp sucht Personen, die ihre Lieblingsplätze präsentieren und von ihnen erzählen. Egal ob Garten, Café, Spielplatz oder Weserstrand, wir besuchen Sie in Ihrem Paradies. Sie erreichen die Redaktion unter Telefon 04242/58-284 oder per E-Mail an wochentipp@aller-weser-verlag.de.